

AKTUELLES AUS DEM MARIA-HILF-KRANKENHAUS BERGHEIM

DER MHK-KURIER

Eudlich schmerzfrei –

Behandlung bei Knieschmerzen

Wenn Knochen im falschen Winkel aufeinandertreffen, ist das für Betroffene mit der Zeit oftmals schmerzhaft. Unbehandelt kann eine Achsfehlstellung sogar zu einer Arthrose führen.

Petra Michel (Name geändert) hat schon immer gerne Sport gemacht. »Früher habe ich regelmäßig Tennis gespielt, aber mit der Zeit habe ich immer häufiger ein Knacken im Knie gespürt«, erinnert sich die heute 63-Jährige an die ersten Anzeichen ihrer Kniebeschwerden. »Ich habe mir zunächst nichts dabei gedacht. Aber irgendwann bekam ich Knieschmerzen.« An die sonntägliche Partie Tennis war so überhaupt nicht mehr zu denken.

Nach einem Besuch beim Orthopäden stand fest: Eine Fehlstellung des Kniegelenks war der Grund für die Beschwerden. »Unfallbedingte, aber auch angeborene Achsfehlstellungen der Oberschenkel- und der Unterschenkelknochen können dazu führen, dass das Gelenk einseitig belastet wird und schneller verschleißt«, sagt Dr. med. Christian Hoeckle, Chefarzt der Orthopädie im Maria-Hilf-Krankenhaus (MHK). Die häufigste Fehlstellung des Knies ist

das O-Bein. Dabei kippen der Oberschenkel- und der Unterschenkelknochen zur Außenseite des Beins, wodurch mehr Gewicht auf der Innenseite des Gelenks ruht. Die Folge: Die schützende Knorpelschicht nutzt sich auf der belasteten Seite übermäßig ab. Das kann zu einer Arthrose führen. So auch bei Petra Michel.

*Bergheimer
OrthopädieTag
7. September,
ab 10 Uhr*



© Adobe Stock / rh2010

Individuelle Behandlung

»Wenn alle möglichen konservativen Therapiemaßnahmen ausgereizt sind, die Schmerzen aber weiter anhalten, kann eine Prothese erforderlich sein«, sagt Dr. Hoeckle. Diese muss exakt an die Anatomie des Patienten angepasst werden, um die Beinachse begradigen und den natürlichen Bewegungsablauf rekonstruieren zu können. Das ist besonders wichtig, um trotz komplexem Gelenkaufbau ein sehr gutes Behandlungsergebnis erzielen zu können.

»Bei der Bewegung des Kniegelenks kommt es zu einem Roll-Gleit-Vorgang. Es bewegt sich während der Beugung in verschiedene Richtungen und wird dabei von den Kreuz- und Seitenbändern geführt«, erklärt der Facharzt für Orthopädie. Mitverantwortlich für diesen Vorgang ist die Gelenkfläche des Unterschenkels, das sogenannte Tibiaplateau. Dieses ist an der Außenseite nach außen und an der Innenseite nach innen gewölbt; ebenso wie die speziellen Prothesen, die für eine möglichst natürliche Nachbildung der individuellen Anatomie im Maria-Hilf-Krankenhaus verwendet werden.

Schmerzen langfristig lindern

»Im Vergleich zu den herkömmlichen Prothesen gelingt es uns so, meist nicht nur eine bessere Beweglichkeit des Gelenks zu erzielen, sondern auch den vorderen Knieschmerz, den manche Patienten beklagen, im Vergleich zu anderen Kniesystemen deutlich zu reduzieren«, sagt Dr. Hoeckle. Gleichzeitig kann diese spezielle Form der

Prothesenkomponenten durch geringen Abrieb für eine lange Haltbarkeit des künstlichen Gelenks sorgen. »Den Schlüssel für einen erfolgreichen und langjährigen Gelenkersatz am Knie sehen wir in der näherungsweise perfekten Nachbildung des natürlichen Bewegungsverhaltens.«

Schonendes Verfahren

Beim Ersatz des Kniegelenks setzen die Orthopäden auf minimalinvasive und besonders schonende Operationsverfahren. Dabei werden Muskeln und Sehnen nicht durchtrennt, sondern lediglich beiseitegeschoben. »Indem wir im Anschluss an die Operation eine individuelle Schmerztherapie durchführen und noch am gleichen Tag mit der Mobilisierung beginnen, können wir die Genesungszeit für unsere Patienten verkürzen«, sagt der Chefarzt der Orthopädie im MHK.

Das kann auch Petra Michel bestätigen. Sie hat sich nach einer ausführlichen Beratung und Untersuchung für eine Operation im Bergheimer Maria-Hilf-Krankenhaus entschieden: »Einen Tag nach dem Eingriff bin ich schon auf dem Stationsflur spazieren gegangen.« Nach einer Woche konnte sie das Krankenhaus verlassen und mit der Rehabilitation beginnen. »Uns interessiert natürlich auch über die Operation hinaus, wie unsere Patienten mit dem neuen Gelenk zurechtkommen. Deshalb stehen wir auch nach dem Krankenhausaufenthalt in Kontakt mit den weiterbehandelnden Ärzten und der Rehabilitationsklinik«, erklärt Dr. Hoeckle.

*Ihr Kontakt zu
den Spezialisten
im Maria-Hilf-
Krankenhaus im
Bergheim*

ORTHOPÄDIE



© Jennifer Braun

Chefarzt

Dr. med. Christian Hoeckle



© Jennifer Braun

Oberarzt

Matthias Kirsch

Sekretariat

Telefon 02271 / 87-352
orthopaedie@maria-hilf-
krankenhaus.de

Sprechzeiten

Montag bis Donnerstag nach
telefonischer Anmeldung

Privatsprechstunde

Dienstag: 14:00 - 16:00 Uhr

DIE SCHMERZENDE GELENKPROTHESE

Die Orthopäden des Maria-Hilf-Krankenhauses (MHK) verhelfen seit vielen Jahren Arthrose-Patienten zu Mobilität und Schmerzfreiheit. Trotz guter Behandlungsergebnisse können die Beschwerden im Laufe der Zeit wiederkehren.

Der Chefarzt der Orthopädie im MHK, Dr. med. Christian Hoeckle, erklärt: »Prothesen haben eine begrenzte Lebensdauer.« Ist diese überschritten, kann sich die Prothese lockern und Schmerzen verursachen. Dann ist eine Wechseloperation, eine sogenannte Revision, erforderlich. Diese ermöglicht durch den Einsatz moderner Implantate und minimalinvasiver Operationstechniken, Schmerzen zu reduzieren.

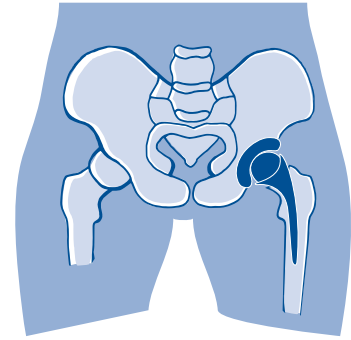
Präzise Planung für gute Ergebnisse

»Der Austausch eines Kunstgelenks erfordert ein hohes Maß an Erfahrung und ist wesentlich aufwendiger als die Erstimplantation«, sagt der Chefarzt. Mögliche Gründe hierfür können eine geschwächte Knochenstruktur sein, eine veränderte Anatomie des schmerzenden Gelenks oder eine Infektion, die zur Lockerung der Prothese führt. Daher sind eine ausführliche

Diagnostik und ein strukturiertes Vorgehen während und nach der Operation für den erfolgreichen Austausch des Kunstgelenks entscheidend.

Behandlung

Das Team der Orthopädie im MHK ist auf den Wechsel von Knie-, Hüft- und Schulterprothesen spezialisiert. »Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Vorbereitung des Patienten und der Operation. Wir wenden einen international gültigen Algorithmus an, um die Ursachen für Beschwerden zu ermitteln und Lösungen zu entwickeln«, erklärt Dr. Hoeckle. Dabei arbeiten die Orthopäden Hand in Hand mit den medizinischen Fachabteilungen und dem Speziallabor des Bergheimer Krankenhauses. Im Verlauf der Operation kommen Knochenersatzstoffe sowie speziell für die Revision entwickelte Prothesenkomponenten zum Einsatz. Die zurzeit modernste Wundbehand-



lung unterstützt darüber hinaus den Genesungsprozess. Bereits kurz nach der Operation erfolgt ein intensives Aufbautraining, um die Muskulatur so schnell wie möglich wieder zu stärken.

Auch nach der Entlassung und der anschließenden Rehabilitation stehen Ärzte der Orthopädie in Kontakt mit den betreuenden Haus- und Fachärzten und führen regelmäßige Kontrollen durch. »So gelingt es uns, auch bei hochkomplexen, schwierigen Situationen sehr gute Behandlungsergebnisse für unsere Patienten zu erzielen«, sagt Dr. Hoeckle.

*Bergheimer Orthopädietag
am Samstag, den 7. September 2019*

*ab 10:00 Uhr im
Maria-Hilf-Krankenhaus*

Besuchen Sie uns beim Bergheimer Orthopädietag im Maria-Hilf-Krankenhaus. Das Team der Orthopädie freut sich auf Sie!

Medizinische Vorträge – Erfahren Sie Wissenswertes über die Behandlung von Schmerzen in Hüfte, Knie und Schulter – inklusive Präsentation einer OP am Modell.

Markt der Möglichkeiten – Besuchen Sie unsere abwechslungsreichen Informations- und Aktionsstände rund um Mobilität und Gelenkgesundheit.

Kleiner Check-Up – Lassen Sie kostenfrei Ihre Knochendichte und Ihren Fußdruck messen. Bei einer Ganganalyse finden Sie heraus, wie mobil Sie sind.

Das vollständige Programm finden Sie auf unserer neuen Internetseite:
www.orthopaedie-bergheim.de

WENN DAS GEHEN ZUR QUAL WIRD

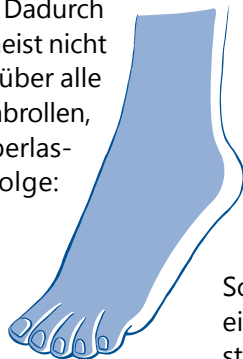
Sie tragen uns überall hin und halten selbst großen Belastungen stand: Die menschlichen Füße sind stabile und gleichzeitig bewegliche Körperteile. Fehlstellungen und Veränderungen im Zehenbereich können jedoch zu Fußschmerzen führen.



Die häufigste Erkrankung des Fußes ist der schiefe Großzeh, der Hallux valgus. Man kann diesen sehr gut am Überbein erkennen, bei dem sich am Kopf des ersten Mittelfußknochens ein Wulst gebildet hat. Dadurch lässt sich der Fuß meist nicht mehr gleichmäßig über alle Mittelfußknochen abrollen, sodass einzelne überlastet werden. Die Folge: Fußschmerzen.

Mögliche Gründe

Doch wie genau entsteht so ein Hallux valgus? Und können Pumps tatsächlich zu einer Fehlstellung beitragen? »Auslöser für einen Hallux valgus ist in den meisten Fällen eine erblich bedingte Neigung zu einem Senk- oder Spreizfuß«, erklärt der zertifizierte Fußchirurg und Oberarzt



der Orthopädie im MHK Bergheim, Matthias Kirsch. Übergewicht erhöht den Druck auf die Füße enorm und kann dadurch die Erkrankung verschlimmern. Auch falsches oder ungeeignetes Schuhwerk kann Fehlstellungen hervorrufen. Dazu zählen leider auch Pumps.

Behandlung des Hallux valgus

Wenn konservative Maßnahmen wie Physiotherapie, Einlagenversorgung und Hallux valgus-Orthesen keine Linderung der Schmerzen mehr versprechen, kann eine operative Korrektur der Fehlstellung notwendig sein. Bei der Behandlung des Hallux valgus kommen im Maria-Hilf-Krankenhaus je nach Ausmaß der Erkrankung verschiedene moderne Operationstechniken zum Einsatz. »Im einfachsten Fall können wir das Köpfchen des ersten Mittelfußknochens verschieben

und Weichteilschäden operativ korrigieren«, erklärt Matthias Kirsch das Verfahren der Osteotomie. »In ausgeprägten Fällen kann eine Korrektur im Mittelfuß-Schaftbereich oder sogar eine Versteifung des Verbindungsgelenks zwischen Fußwurzel und Mittelfuß erforderlich werden.« Das Ergebnis der Korrektur sichern die Ärzte der Orthopädie mithilfe spezieller Metallimplantate. Diese sind dank moderner Entwicklungsmethoden sehr dünn, sodass benachbarte Sehnen und Nervenstrukturen nicht gereizt werden. Gleichzeitig gewährleisten die verwendeten Implantate die erforderliche Stabilität.

Im Anschluss an die Operation schützt und stabilisiert ein Spezialschuh den Fuß. Unterarmgehstützen sorgen anfangs für die nötige Entlastung. Je nach Fehlstellung und Behandlungsverlauf kann der Fuß in der Regel nach sechs bis acht Wochen wieder ganz normal belastet werden. Darüber hinaus kann eine physiotherapeutische Behandlung sinnvoll sein, um die Beweglichkeit zu verbessern und ein physiologisches Gangbild zu unterstützen.

Impressum:

MHK-Kurier Nr. 5, 08/2019
Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, ist nur nach schriftlicher Genehmigung durch den Herausgeber gestattet.

Herausgeber:

Maria-Hilf-Krankenhaus Bergheim/
Erft gGmbH
Klosterstraße 2, 50126 Bergheim
Telefon: 02271 / 87-0
www.maria-hilf-krankenhaus.de
V.I.S.D.P.: Dieter Kesper